

Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 77.

Mittwoch 27. September

1848.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Forstamt Altenstaig.
(Holzverkauf).

Von dem dießjährigen Schlagzeugniß in den Staatswaldungen werden versteigert werden:

A. Revier Enzklosterle,
Montag den 9. Oktober d. J.

1) in Wanne D.

2720 Stämme Langholz,
274 Stück Säglöße,
24 1/2 Rf. Reißsprügel,
3800 Stück ungebundene geschätzte Wellen;

2) im Hirschkopf B.

201 Stück tannene Säglöße,

B. im Revier Simmersfeld,

Dienstag den 10. Okt. d. J.

1) im Rienhärtele

177 Stämme Langholz,

81 Stück Säglöße,

2) im Großhommelberg

99 Stämme Langholz,

93 Stück Säglöße,

3) im Gaiselhardt

90 Stämme Langholz,

307 Stück Säglöße,

4) im Buchsollen

178 Stämme Langholz,

179 Stück Säglöße,

5) von Scheidholz

9 Stämme Langholz,

19 Stück Säglöße,

1900 Stück Wellen ungebunden.

Die Zusammenkunft findet am 1. Tag Morgens 9 Uhr in Enzklosterle statt, am 2. Tage aber, Vormittags 10 Uhr in Gompelscheuer.

Sollte die Versteigerung vom Revier Enzklosterle am ersten Tag nicht zu Ende gebracht werden können,

so wird dieses am 10. Oktober Morgens 8 — 10 Uhr geschehen.

Die Ortsvorsteher wollen hievon allgemeine Eröffnung machen.

Den 22. Sept. 1848.

R. Forstamt.
Grüninger.

Stammheim.
(Holzverkauf).

Am

Dienstag den 2. Okt. d. J.

Vormittags 10 Uhr

werden aus den hiesigen Gemeindegewaldungen circa 440 Stück Langholz vom 70r abwärts auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt zum Verkauf im Aufstreich gebracht werden.

Liebhaber werden dazu eingeladen.

Den 20. Sept. 1848.

Ortsvorsteher,
J. Mesner.

Calw.

(Verpachtung eines Kellers).

Der städtische Keller unter dem Stadtschreiberei-Gebäude wird am nächsten

Montag den 2. Oktober

Mittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus wieder auf 3 Jahre im öffentlichen Aufstreich verpachtet werden.

Den 26. Sept. 1848.

Stadtpfleger Schuler.

Außeramtliche Gegenstände.

(Brenn- und Destillir-Apparat feil).

Der Unterzeichnete verkauft einen ihm entbehrlich gewordenen Brenn-

und Destillir-Apparat, bestehend aus kupfernem und gut verzinnem Kessel und Kuppel und zinnernem Schlangen-Rohr. Gegenwärtig, wo bei dem reichen Obssiegen mehr als sonst Spiritus bereitet wird, dürfte diese Anzeige für manchen Interesse haben.

Immanuel Heermann
in Calw.

Calw.

(Geschäfts-Empfehlung).

Der Unterzeichnete beehrt sich, einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß er sein Geschäft im Kupferschmied Kirn'schen Hause angefangen hat, und empfiehlt sich damit aufs Beste unter Zusicherung guter und billiger Bedienung.

Feilenhauer Zehle.

Calw.

Bei Unterzeichnetem ist nun wieder immer zu haben: Mehl durch alle Nro., so wie Kernengries, Mutschelmehl und Habermehl zu den äußerst billigsten Preisen.

Beck Fein.

Calw.

Statt heute ist die Turnversammlung nächsten Montag. Der Turnrath wird gewählt. Zugleich ist Abschied eines Turners.

Calw.

Waterländischer Verein
nächsten Samstag in der Schwane.

Calw.

Ein in gutem Zustande befindlicher 2spänniger Wagen ist zu verkaufen. Wo? sagt Ausgeber dieß.

Weil die Stadt.

(Dienst-Gesuch).

Für ein elternloses 16 Jahre altes Mädchen, wird ein Platz als Kinds- oder Stubenmädchen gesucht. Man sieht nicht auf Lohn, sondern mehr darauf, daß das Mädchen in die Geschäften eingewiesen wird.

Andreas Schrott,
Bäcker.

Zwergenbergr.

(Fässerverkauf).

Mittwoch den 4. Oktober

Nachmittags 1 Uhr

werden im Pfarrhaus dahier 6 Fässer von ungefähr 24, 20, 16, 10, 8 und 4 Zmi versteigert, alle sind gut erhalten, 4 der größeren in Eisen gebunden.

Hirsau.

(Fässer zu verkaufen).

4 Stück von 4 Eimer 7 Zmi bis 6 Eimer 6 Zmi rund und in Eisen weingrün:

4 Stück neue Ovalsäß in Eisen, von circa 2 bis 4 Zmi;

2 Stück Fubrling zur Fuhre je 2 Eimer bis 4 Zmi;

1 Stück dto. a 1 Eimer; alle in Eisen und stark an Holz.

J. D. Schnauffer sen.

Calw. Nächsten Sonntag sowie die ganze Woche über sind frische Laugenbrezeln zu haben bei

Beck Schnürle,

Beck Haydt in der Nonnengasse.

Calw.

Bezirkswohlthätigkeits-Verein.

Donnerstag den 28. Sept.

Nachmittags 2 Uhr

versammelt sich der Ausschuß.

Calw.

Heute den 27. September Nachmittags 2 Uhr versammelt sich die 3. Compagnie der Bürgerwehr zu Schießübungen im Beitter'schen Garten.

Der Compagnie-Commandant.

Calw.

Der Unterzeichnete kauft Zwetschgen zum Brauntweinbrennen.

J. Kentschler.

Calw.

Der Unterzeichnete hat einen sturzenen Säulenofen zu verkaufen.

Staudenmaier

der jüngere.

Calw.

Eine gute Trommel mittlerer Größe mit metallnem Farg, ganz neu, und mit ausgezeichnetem Raisonanz ist um den billigen Preis von 3 fl. 30 fr. zu haben bei

Schlosser Scholpp.

Calw, 25. Sept. 1848.

Unter den verschiedenen Steuerzetteln der guten Stadt Calw, die uns schon zu Gesicht gekommen sind, befinden sich zweierlei, eine Gattung mit dem Prädikat „Herr“, andere ohne dieses. Da nun, wie wir glauben, die Scheidelinie zwischen „Herr“ und „Nicht Herr“ richtig zu treffen fast unmöglich ist; in weiterer Erwägung, daß es einen armen Handwerker, der neben seinen 2 Gulden Wohn- oder Bürgersteuer auch noch Gemeinde-Abgaben mitzubezahlen hat, während der „Herr“ Angestellte bloß seine Wohn- (oder Bürgersteuer) nebst weniger Besoldungssteuer bezahlt; in weiterer Erwägung, daß es dem Stadtpfleger bloß unnötig Geschreib macht, wenn er diesen Zittel beisezen muß; so schlagen wir vor: besagter Stadtpfleger möchte für künftig, und besser zum Erstenmale, auf allen Steuerzetteln den „Herrn“ weglassen.

Calw.

Es ist mir folgendes anonyme Schreiben zugekommen:

Herr Rivinius!

Wollen Sie nicht so gut sein und nachstehendes in das Wochenblatt einrücken? Nehmlich das diejönige wo einem Wirth etwas schuldig sind, doch möchten so gut sein und es bezahlen, indem es in ihren Kassen verflucht schlecht aussieht. Sie sollen doch bedenken das wirklich nicht gut Geld zu entlehnen ist wenn man nicht Weib und Kinder versetzt, und dieses wollen die Kalber Wirth nicht.

Wenn diejönige wo uns schuldig sind nicht zahlen so können wir ihnen auch keinen guten Schoppen kaufen.

Wir lassen Sie bitten in dem der Herbst vor der Thüre ist, obiges zu thun. Sind sie doch so gut und rücken Sie es ein. Sie werden das Geld unverhast, oder von meinem 12r eine Flasche zu trinken bekommen weil Sie doch auch ein großer Liebhaber von dem guten sind. Wenn Sie meine Hand kennen so sagen Sie nichts zu meinem Mann, denn das ist ein Hosenscheiser er thät dieses nicht und hat doch auch nicht viel Geld, wie ich von allen andern höre."

Dem Wunsche der lebenswürdigen Wirthin habe ich durch Aufnahme ihres Briefes hiermit entsprochen: daß mir dafür eine Flasche 12r zu Lohn werden soll, freut mich, nur muß ich bitten, mir wirklich guten zu schicken. — Was die ziemlich unverblümt bezeichnete Untugend ihres Mannes anbelangt, so kann ich ihr nur den Rath ertheilen: sie möchte künftig die Hosen anziehen und ihrem Manne ihren Rock überlassen, dann wird der Uebelstand beseitigt sein.

Gustav Rivinius.

Calw, den 20. September.

Am vorigen Sonntag hat eine Anzahl (etwa 50) Bürger über die Aufgabe des nun bereits versammelten Landtags Berathung gepflogen und eine durch Stimmenmehrheit zu Stande gekommene Erklärung im heutigen Wochenblatte veröffentlicht.

Der vaterländische Verein und der Handwerker-Verein, welche sich heute vereint versammelten, finden sich veranlaßt, hierauf folgende Gegenerklärung zu geben:

Der gegenwärtige Landtag vertritt in seiner verschiedenartigen Zusammensetzung nicht die Mehrheit des Volks und hat deshalb auch das nöthige Vertrauen nicht. Er besteht aus einer Adelskammer und einer Volkskammer. Die Adelskammer, welche nicht vom Volke gewählt ist, ist einer vollsthümlichen Entwicklung unseres Staatslebens seither stets nur sehr hinderlich gewesen; sie besteht aus bevorrechteten Mitgliedern, welche nur ihre eigenen In-

teressen vertreten und deshalb dem Volk stets feindlich gegenüberstanden; was die 2. Kammer zeitgemäßes beschlossen hat, hat die Adelskammer nur gar zu häufig verworfen und hat damit nur als Radschuh für zeitgemäßen Fortschritt und als Hinderniß des Volkswohls gedient.

Aber auch die 2. Kammer kann nicht den Willen der Mehrheit des Volks vertreten; denn auch in dieser sitzen 13 Mitglieder des ritterschaftlichen Adels, die 6 Prälaten, der Landesbischof und 2 weitere katholische Geistliche, sowie der Kanzler der Universität, welche sämmtliche Mitglieder nicht vom Volk gewählt sind. Was sodann die Volks- Abgeordneten selbst betrifft, so sind auch diese wieder größtentheils von Bevorrechteten gewählt, indem $\frac{2}{3}$ der Wähler aus den Höchstbesteuerten bestehen. Wie kann ein so zusammengesetzter Landtag bei den jezigen kritischen Zeitverhältnissen, welche die großartigsten Aenderungen im politischen und geselligen Leben erfordern, über das Volkswohl berathen?

Wir verlangen, daß der gegenwärtige Landtag nur

- 1) die Festsetzung eines Wahlgesetzes für einen constituirenden Landtag sich zur Aufgabe mache,
- 2) die seitherigen Steuern bis 1. Juli 1849 ohne Statsberathung verwillige, und daß sofort möglichst bald ein durch allgemeine und direkte Wahlen (wobei jeder ehrbare Staatsbürger Stimmrecht hat) gewählter constituirender Landtag einberufen werde, welchem sämmtliche erforderliche Reformen vorbehalten bleiben.

Möge an Punkt 2) Niemand Anstand nehmen; denn auf eine Steuer- Erleichterung im laufenden Jahre darf man sich unter den jezigen Zeitverhältnissen keine Rechnung machen, es wäre dann in der Art, daß die ärmeren Klassen von gewissen Steuern befreit und dagegen die verhältnismäßig weniger belasteten Reichen (z. B. die großen Kapitalisten) in stärkerem Maße beigezogen würden.

Organisation der Arbeit,
ein praktisches Wort an die

Arbeiter und an die Vereine für die Organisation derselben von Werkmeister Hildi zu Weinsberg.

Organisation der Arbeit, Beantwortung der Frage, in wie weit ist es möglich, eine zweckmäßige Organisation für Arbeiter zu gründen? diese Frage nimmt gegenwärtig in Europa nicht allein mehrst alle Regierungen, sondern auch viele denkende Männer in Anspruch.

Ich beschäftigte früher im In- und Auslande mehr als 30 Jahre lang, täglich mehrere tausend Arbeiter, sowohl in der Landwirtschaft als in Gewerben, ich fühle mich deswegen bei der so wichtigen Frage aufgefordert, auch meine Ansicht und hierin gemachte Erfahrungen um so mehr öffentlich mitzutheilen, als ich in meiner früheren Jugend, und zwar bis zu einer mehr als gewöhnlichen Volljährigkeit, kein Arbeitgeber, sondern selbst auch Arbeitssuchender und unvermögend war. Auch ich wollte, wie Tausende meiner Gefährten, endlich mein eigenes Geschäft gründen, um sodann ein nützliches Glied in der Kette der Menschheit und dereinst ein glücklicher Bürger und Familienvater werden zu können. Allein auch mir legte gehässiger Neid und Mißgunst, bei Gründung dieses Geschäftes, so viele Hemmnisse in den Weg, daß weder ich noch meine Familie auf Kredit bei meinen Mitbürgern rechnen konnte, ja sogar mein Verderben vorauszu sehen war, und ich konnte deswegen nur durch Geduld und Ausdauer, Sieger meiner Leiden werden; (Geduld überwindet Alles!) Ich glaube übrigens fest, daß der Himmel mit diesem schauervollen Bild nur meine Geduld prüfen, und mich zu erneuertem Geschäftseifer steigern wolle (dem Feld ist bald Regen bald Sonnenschein gut!) ich bat deswegen die Vorsehung um Kraft und Muth und habe in dessen Folge und nach jahrelanger Prüfung das Glück gehabt, so zu sagen, dem Stein der Weisen, und zwar so zu finden, wie denselben noch viele in meiner verzweifelten Lage gefunden haben durften,

(die Noth macht erfinderisch) dessen ungeachtet bin ich gesonnen, diese Fundgrube allen Arbeitern als meinen Freunden am Ende dessen zu zeigen.

Liebe Freunde! ich glaubte dieses, obwohl etwas weitläufige, aber wahre Bild vorausschicken zu dürfen, damit ihr im Drang der Zeit und in der ersten Noth nicht gleich verzaget, und euch auch nicht zu viel auf fremde Hilfe verlasset.

Mehrst alle Hilfe die euch gegenwärtig im allgemeinen von außen und besonders durch Arbeitervereine und eigener Organisation derselben versprochen wird, ist Täuschung! Verlasset euch nicht zu viel auf derartige Versprechungen, haltet diejenige für Menschen, die ohne es zu wollen, mehr versprechen, als sie zu halten im Stande sind, und somit das Uebel vermehren; haltet diejenige für Menschen, welche auch in der besten Meinung, ohne ihr Wissen und Wollen eure Unabhängigkeit rauben und euch mit den übrigen Staatsangehörigen unglücklich machen würden.

1) Arbeiter-Organisationen vom Staat zu gründen, und dieselbe unter Staatsaufsicht arbeiten zu lassen, ist eine Chimäre, und wäre ein eben so großer und das Staatswohl gefährdender Mißgriff als eine Sanktionirung des Kommunismus; Pläne die nur geeignet sind, den Geschäftseifer der Menschheit zu lähmen, dieselbe des höchsten Glückes der Unabhängigkeit zu berauben, sie für die Freiheit und somit für die höchste Glückseligkeit gefühllos und unfähig zu machen; man würde hierin viele besondere Talente theils lähmen, theils ganz vergraben, hiebei nicht allein der Industrie und dem Handel sehr schaden, und überhaupt diese Menschen zu Sklaven herabwürdigen. Derartige Pläne können nur aus Puppen hervorgehen, die es entweder mit der Menschheit nicht gut meinen, oder ihre Kinder aus Liebe erdrücken, diese Pläne sind unausführbar, gemeinschädlich und deswegen total verwerflich.

Der Arbeiter muß seine freie Wahl haben, wenn, wie und wo er ar-

beiten will, die Lust und Liebe zu seiner Arbeit muß ihm überlassen und bloß von seinen physischen und moralischen Bedürfnissen bedingt werden; wer diesem rollenden Fels entgegen tritt, und einen andern Weg bahnen will, wird von ihm zermalmt werden.

2) Die Arbeiter verlangen gegenwärtig (gewiß zur Unzeit) erhöhten Arbeitslohn und verkürzte Arbeitszeit, dieses Verlangen kann nur mit andern Saaten und Ländern in das Leben gerufen werden, was ohne unser Zutun von selber geschieht. Man gehe nur 50 oder 100 Jahre zurück, und man wird finden, daß nicht allein die Arbeitszeit sich indessen sehr verkürzt hat, sondern daß auch der Lohn des Arbeiters sich wenigstens mehr als um das Doppelte vermehrt hat, und zwar ohne daß die gegenwärtige Generation sich glücklicher als jene fühlen dürfte. Dieser Grund liegt erstens nebst der Verminderung des Geldwertes hauptsächlich auch in der Konkurrenz der Arbeiter selbst und kein Sterblicher ist im Stande, diesen Gang der Sache auf dem Weg der Ordnung zu hemmen, und zweitens aber auch in den vermehrten Bedürfnissen des Arbeiters. Dieses augenblickliche Verlangen ist eine Ueberstärzung der Sache selbst, es auszuführen liegt weder in der Macht des Arbeitgebers, noch der Arbeitstüchtigen.

Muß der Arbeiter höher als gewöhnlich der Gang der Sache es mit sich bringt, bezahlt werden, so müssen alle Produkte in dem Verhältnis kostspieliger und somit ebenfalls höher bezahlt werden, wobei der Arbeiter mit seiner Familie stets wieder als Konsument eintritt, und auf dieser Seite wieder gehen muß, was er auf der andern erhält. Es hat z. B. ein Arbeiter vor 50 Jahren täglich 24 kr. verdient, welcher jetzt wenigstens 48 kr. oder das Doppelte erhält, ohne daß letzterer besser als ersterer steht und ist wirklich ersterer besser gestanden, so liegt dieses in der größern Konkurrenz der Arbeitskräfte oder Ueberfüllung des Marktes mit Arbeiter, ein Gegen-

stand, welchen vorerst Niemand zu hemmen vermag.

Liebe Freunde! wollet ihr euch bemühen diese Sache gründlich zu durchschauen, so werdet ihr finden, daß hier nicht erhöhter Arbeitslohn, und ebensowenig verkürzte Arbeitszeit das Mittel ist, eure Lage bleibend verbessern zu können. Ja so lange das Sprichwort wahr bleibt, daß nur der Fleiß der fromme Sohn der Zeit, und der Müßiggang aller Laster Anfang ist, so muß auch besonders die verkürzte Arbeitszeit in doppelter Hinsicht schaden, erstens muß dieses die Produktion der Waaren und somit euren Lebensunterhalt vertheuern, und zweitens auch den Verlust bringen, den jeder Müßiggang unabwieslich bringt. Man täusche sich nicht mit dem Verwund, man wolle einige Stunden sich zur bessern Ausbildung seiner Geschäfte erubriren, u. s. w. Diese Ausbildung geschieht in den meisten Fällen, und bei den meisten Arbeitern bei der Arbeit selber, es tritt also hier die gegentheilige Wirkung ein. Ich sage euch als Mann, welcher selbst in eurer Lage war, daß diese übrige Zeit, die meisten Arbeiter, besonders in solche Gesellschaften ziehet, in denen nicht selten ihr physisches und moralisches Wohl weniger oder mehr leidet, ja nicht selten ganz zu Grunde gehet. Der Beweis hiervon liegt leider nur zu nahe.

Freunde! zur möglichsten Verbesserung eurer Lage die auch mir sehr am Herzen liegt, will ich nur einige mir möglich denkende Mittel anführen, welche ebenfalls den Regierungen Deutschlands jedoch gewiß nicht ohne große Anstrengungen möglich werden dürften, und dieses möchte sein: erstens gegen innen möglichst geschützten, und gegen außen möglichst freien Handel und Wandel, dieses heißt freilich den Pelz waschen, und nicht naß machen; zweitens Association wo es möglich ist, und mit Vortheil durch Privatunternehmungen und Uebereinkunftsgeschehen kann; bald möglichst eine dem Geist der Zeit angemessene, also die Freiheit und den Wohlstand der Völker

fördernde Verfassung; viertens, möglichst begünstigte Auswanderung u. s. w.

Freunde, ich habe euch versprochen, die Fundgrube zum Stein der Weisen, oder den Weg zu eurem Glück zeigen zu wollen; dieser ist nicht gerade leicht, wie alles Gute, aber doch von jedem Menschen der ihn ernstlich sucht, zu finden; es ist folgender: a) Treue und Fleiß ist der Weg auf welchem der Stein der Weisen gefunden wird; b) Ordnung ist das Mittel, bei welcher derselbe zur ewigen Beglückung der Menschheit erhalten wird. Wer diesen Weg wandelt, wird, und wenn auch mit Anstrengung, Arbeit suchen, wo sie ist, er wird sie finden, und von dem Arbeitgeber willkommen, geachtet, geliebt, und zuletzt nicht selten, dorten für unentbehrlich gehalten werden. Ein durch Treue und Fleiß, sowie durch Ordnung erworbener Kredit, wird hiedurch unverstiegar, der wird nie durch Mangel leiden; wer auf diesem Weg wandelt, wandelt auf dem Weg des Friedens, und der Glückseligkeit, allein auf diesem Weg ist es möglich, die höchste Stufe des Glücks für Zeit und Ewigkeit zu erreichen, ein nützliches Glied in der Kette der Menschheit und zugleich ein glücklicher Bürger und Familienvater werden zu können. Da liegt der Stein der Weisen!

Liebe Freunde! ich wiederhole es hiemit, noch einmal, wer euch einen andern Weg weiset, strafet die ewigen Gesetze Gottes Lügen (im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brod essen) dieser ist ein Gottesverächter, ein hierin unwissender schwacher Mensch, er führet euch irre, und wenn auch ohne zu wissen und zu wollen, in das Verderben.

Freunde! habi Geduld mit der gegenwärtigen Zeit, und thut auch ihr eure Schuldigkeit möglichst, dann wird sich dieselbe bessern, mit dieser eurer Lage, und auch ihr werdet als freie Männer und ehrenvolle Sieger, aus derselben hervorgehen.

Redakteur: Gustav Rivinius.
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.